



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 61.

Freitag, den 13. März 1914.

53. Jahrgang.

Frühjahrs-Moden 1914



Die Saison-Neuheiten in Damen-Konfektion

sind in **allergrösster** Auswahl eingetroffen und laden zur Besichtigung höflichst ein.

Ich mache besonders auf mein reichhaltiges Lager in

Jugendlichen Costumes

aufmerksam, die sich durch ganz besonderen **Chic** und **Eleganz** auszeichnen.

Neu aufgenommen:

Maß-Anfertigung von Damen-Costumes .: und Mäntel .:

in eigener Werkstätte. — Alle Aenderungen werden unter Garantie für tadellosen Sitz ausgeführt.

J. E. Jessel

Kostlieferant. Mauerstrasse 4.

Beachten Sie meine Auslagen!

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(105. Fortsetzung.)

„Also verlasse ich mich auf Sie.“
„Das können Sie, und wenn — Gurrjeh, da schlägt's Schicksal — machen Sie, daß Sie hinüberkommen!“ Und wie der Blitz war er zur Tür hinaus.
Er hatte sich auch in der Tat nicht verböt; die Schlossuhr schlug gerade noch, als er vor die Tür trat, und er lief jetzt mehr, als er ging, dem Theater zu, um sich dort angekommen, zu seinem Sperrfisch durchzuarbeiten.
Das Orchester beendete eben sein Vorspiel, und Jeremias hatte noch Zeit, einen Blick im Theater selber umher zu werfen, wo Kopf an Kopf dicht gedrängt saß, als der Vorhang aufging.
Freudlos ritten Mottenhöfer als Leonore trat auf; aber sie spielte heut Abend besangen, und kein Wunder, denn liberaler im Theater hatte sich schon das Gerücht eines bevorstehenden Tumults kund gegeben, und die Schauspieler selber konnten unmöglich unter diesem Eindruck ihre Ruhe bewahren.
Pfeiffer, heute übrigens nicht beschäftigt, ging in Todesangst hinter der Szene auf und ab und allen Menschen schen aus dem Wege, und der Direktor selber hatte sich in seine kleine, völlig versteckte Loge geflüchtet, von wo er alles übersehen und doch selber nicht gesehen werden konnte.
Jetzt kam die vierte Szene mit Julia und Fiesto, und im Parterre lachte jemand laut; aber alles sah ihn an, es war zu früh und wurde Ruhe geboten.
Rebe übertraf sich selber; mit voller Ruhe und edlem Anstand und zuletzt mit glühender, hinreißender Leidenschaft spielte er die Szene durch. Seine ganze Persönlichkeit pochte dabei vortrefflich zu dem Grafen Lavagna;

ein reiches, geschmackvolles Kostüm hob sie noch mehr hervor, und die Damen waren entzückt von ihm.

Im Parterre wurde jetzt hier und da leise mit einander geflüstert, aber da bei seinem Abgang kein Zeichen des Beifalls gegeben wurde, unterblieb auch jede Gegendemonstration.

Jeremias hatte indessen immer vom Parterre aus nach dem ihm bekannten Platz im ersten Rang hinaufgesehen, ob Graf Rottach noch nicht erschienen wäre.

Jetzt trat Fiesto wieder auf, und in der nächsten Szene mit den drei schwarzen Masken erschien auch Graf Rottach und nahm seinen Platz ein. Auch diese Szene ging vorüber und die mit Bourgognino, und jetzt kam die Hauptszene mit dem Mohren, den Höfen ganz vortrefflich gab. Aber auch hier regte sich noch nichts. Es war, als ob alle, die Rebe's Spiel erfreute, gefürchtet hätten, durch irgend ein Beifallszeichen den angedrohten Tumult hervorzurufen, und die Gegenpartei schien strenge D. dre zu haben, nicht zu beginnen, weil sie sich dadurch leicht in Nachteil setzen konnte.

Der Vorhang fiel, Totenstille herrschte im Hause, bis sich dieselbe in ein lautes Flüstern auflöste. Jeremias war aufgestanden und hatte sich umgedreht. Sein Blick fiel auf ein rotes, dickes Gesicht mit blonden Haaren, das ihm lächelnd zunickte, — das war richtig Herr Walter. Er stand nicht weit von der Tür, und wie er weiter suchte, erkannte er auch mitten im Parterre, aber auf einer der letzten Bänke desselben, den Doktor Strohwisch, der ihn hämisch und wie triumphierend belorgnete. Jeremias lief die Gasse über. War der Dursche seines Sieges so gewiß?

Aber der Vorhang ging wieder auf, und jetzt ließ sich die für alle unerträglich werdende Aufregung nicht länger zurückhalten.

Schon in Fiesto's erstem Auftreten mit dem Mohren sprach Rebe die Worte: „Von einem Schurken das anzuhören!“ so ganz vortrefflich, daß im ersten Range einige applaudierten, unter ihnen Rottach; im Parterre wurde darauf an zwei und drei Orten gezischt, aber das konnte auch Ruhe bedeuten. Damit aber hatte der Kampf begonnen, denn die vorhin ihren Beifall gezeigt, ärgerten sich jetzt, daß sie Jemand daran verhindern wollten.

Das Flüstern steigerte sich während der folgenden Szenen, die Rebe ganz vortrefflich gab, wozu Direktor Krüger hinter seinem Gitter fortwährend beifällig mit dem Kopfe nickte; und als er sich vom Mohren den Arm reichen ließ und mit dem Ausruf: „Mörder! Mörder!“ Befehl die Wege, — riegelt die Pforten zu!“ abstürzte, kam es zum Ausbruch.

Jetzt wurde nicht allein vom Parterre aus, sondern auch vom ersten und zweiten Range lebhaft applaudiert, während an den verschiedensten Stellen das Zischen die Bravos zu übertönen suchte.
Leonore und Rosa traten rasch auf, konnten aber nicht zu Worte kommen und zogen sich bestürzt zurück. Darüber wurde gelacht, und jetzt ertönte der erste Pfiff, mit dem Herr Walter selber das Zeichen gab und der an verschiedenen Seiten ein Echo fand.

„Da haben wir's,“ stöhnte Krüger und sank in den Stuhl zurück; „oh dieser Strohwisch!“
Aber die Opposition war stärker, als die Pfeifer vermutet hatten. Im Parterre wurde eine Bewegung bemerkbar, und nach verschiedenen Richtungen hin drängten sich Menschen, während Parterre und erster Rang plötzlich fest entschlossen schien, ihren mit Recht gespendeten Beifall nicht übertönen zu lassen.

„Rebe heraus!“ tönte es auf einmal an verschiedenen Stellen und ein gellendes Pfeifen antwortete, — das war Strohwisch selber.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 12. März.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)

Um der langsam, wie ein versiegenderes Wächlein dahin fliehenden Staatsdebatte eine kurze Erholungspause zu geben — den Glanzen, die Staats noch vor dem 1. April unter Dach bringen zu können, haben inzwischen auch die größten Optimisten unter den Volksvertretern fahren lassen! — wurden heute vor der Weiterberatung des Kolonialgesetzes, einige kleinere Gesetzentwürfe erledigt. Sie betrafen die Bürgerschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete, das Postschiedgesetz, Wechsel- und schiedrechtliche Handlungen im Ausland und das Luftverkehrsgesetz. Am bemerkenswertesten war hierbei der fortwährende Szenenwechsel, oder besser: Personenwechsel auf der Regierungsestrade. Zuerst erschien der Direktor im Reichsamt des Innern, Ewald, mit einigen höheren Regierungsbeamten, um das Kleinwohnungsgesetz zu verteidigen, ihm folgte der Post-Staatssekretär Krawinkel, um das Postschiedgesetz in dritter Lesung verabschieden zu helfen; diesem folgte wieder der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Visco, bis beim Luftverkehrsgesetz Direktor Ewald wieder den ersten Platz am Regierungstisch einnahm. Bei keiner dieser Gesetze kam es zu einer nennenswerten Debatte. Bei dem Kleinwohnungsgesetz waren die Redner aller Parteien darin einer Meinung, daß der von der Regierung für diesen Zweck ausgeworfene Betrag von 25 Millionen Mark bei weitem nicht ausreicht, sondern daß diese Summe nur als eine Abschlagszahlung anzusehen sei. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Südekum gab der Postschiedgesetz-entwurf Veranlassung, die Mängel im Depositenwesen bloßzulegen. Die von diesem Redner vorgetragenen volkswirtschaftlichen Anschauungen erregten den Widerspruch der bürgerlichen Parteien, dem der nationalliberale Abgeordnete Bed. Heideberg, der Fortschrittler Götthein und der Zentrumsabgeordnete Naden Ausdruck geben. Das Haus nahm mit dem Gesetz auch einen Antrag des Abgeordneten Bed. an, wonach das neue Schiedgesetz am 1. Juli d. Js. in Kraft treten soll. Die Beratung des Luftverkehrsgesetzes leitete der Ministerialdirektor Ewald mit einer poetisch gefärbten Rede ein, was sich von dieser Stelle aus etwas eigenartig ausnahm, weil man sonst von der Regierung nur sachliche, ernste, wohl bewogene Worte zu hören bekommt. Die folgenden Diskussionsredner gaben auch fast alle ihrer Anerkennung über diese schwungvolle Einleitungsrede Ausdruck. Ihre Reden bewegten sich jedoch nicht in den gleichen dichterischen Höhen, obwohl auch sie sich meist in den Lüften aufhielten, denn es handelte sich ja um die Regelung des Luftverkehrs! Es wurden von den verschiedenen Rednern eine Reihe von Bedenken geltend gemacht und Verbesserungen vorgeschlagen, die in der Kommission, an die die Vorlage schließlich verwiesen wurde, nun zunächst näher geprüft werden müssen. Die Debatte hatte sich so weit ausgedehnt, daß man heute den Kolonialetat nicht mehr vornehmen konnte. Da morgen die Duellinterpellation des Zentrums zur Beratung kommt und Sonnabend und Montag sittingsfrei bleiben sollen, wird die Staatsberatung erst am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche wieder aufgenommen werden können.

— Wie die „Frk. Ztg.“ aus industriellen Kreisen hört, ist in Russland in den nächsten Tagen ein Ufas zu erwarten, der die Herabsetzung des Zolles für 250000 Tonnen deutsches Rohseifen von 80 Mk. auf 40 Mk. anordnet. Von dem Quantum würden 50000 Tonnen die oberschlesischen, 100000 die rheinisch-westfälischen und den Rest andere deutsche Pflotten liefern.

— Der Staatssekretär Kräfte sagte kürzlich im Reichstage bei der Beratung des Postgesetzes, daß der Brieftelegrammverkehr, der sich bisher auf 28 Orte beschränkte, auf weitere 33 Orte ausgedehnt werden solle, und daß dann auch die Annahme der Brieftelegramme schon von 5 Uhr nachmittags an erfolgen solle. Diese Neuerung

wird mit dem 1. April eintreten. Zu den 33 neuen Orten gehören: Beuthen (Oberschlesien), Bochum, Bremerhaven, Cannstatt, Cottbus, Duisburg-Weiden, Eisenach, Elbing, Gelsenkirchen, Gleiwitz, Graudenz, Hagen i. W., Hamm i. W., Halberstadt, Heidelberg, Heilbronn a. N., Hilbesheim, Hof a. d. S., Iserlohn, Minden i. W., Mülheim (Ruhr), Oberhausen (Rheinl.), Offenbach a. M., Paderborn, Pforzheim, Remscheid, Rheindt, Solingen, Siegen, Ulm a. d. D., Wilhelmshaven, Worms und Zittau.

— Zum Abschied des Statthalters Grafen Wedel und der Frau Gräfin werden in Straßburg große Kundgebungen vorbereitet, die aller Welt zeigen sollen, daß der Statthalter durch seine Tätigkeit zum Wohle der Reichsländer sich die Dankbarkeit der gesamten Bevölkerung Elsaß-Lothringens erworben habe. 2900 Vereine mit über 300 000 Mitgliedern haben die Teilnahme an der Huldigung, die in einem Fackelzug und der Überreichung einer Adresse bestehen soll, zugesagt.

— „Frankreich und die russischen Rüstungen“, überschreibt die „Köln. Ztg.“ einen mehrere Spalten füllenden Artikel, worin an Äußerungen französischer Minister und Politiker erinnert wird, wie: Der Zweibund gestattet die weitesten Pläne, zu ihrer Durchführung bedarf es jedoch der Geduld und der Folgerichtigkeit. Sein Recht zu fordern, muß Frankreich an dem Tage bereit sein, an dem eine fürchterlich verwickelte Interessengemeinschaft verschieden gebildete Mächtegruppen gegenüberstellen kann. Frankreich ist zum Schiedsrichter der großen Auseinandersetzung zwischen dem germanischen und dem slawischen Reiche berufen. An der Donau wird Frankreich den Rhein zurückgewinnen. Ähnliche Aussprüche gibt es noch viele. Und wenn auch die Mehrheit des französischen Volkes den Frieden will, so muß sich doch die Wachsamkeit aller vereinen, die in Frankreich, Russland und Deutschland es ernst und ehrlich um die Völkerversicherung meinen.

— Darmstadt, 11. März. Über die Befoldungsvorlage wurde heute abend zwischen den Ausschüssen der beiden Kammern der Landstände und der Regierung eine völlige Einigung erzielt. Die Einigung erfolgte auf Grund folgender Gehaltsstala für die Volksschullehrer: 1. Klasse 1450 M., 2. Klasse 1550 M., 3. Klasse 1750 M., 4. Klasse 1900 M., 5. Klasse 2100 M., 6. Klasse 2300 M., 7. Klasse 2500 M., 8. Klasse 2800 M., 9. Klasse 3000 M., 10. Klasse 3300 M. und 11. Klasse 3600 M.

Ausland.

Frankreich.

— Paris, 12. März. Der Bericht des Deputierten Benazet über das Kriegsbudget wurde gestern in der Kammer verteilt. Es wird darin dargelegt, wie die militärische Anstrengung Deutschlands, durch welche die deutsche Armee um 153000 Mann vermehrt worden sei, Frankreich zur Annahme des Dreijahresgesetzes bestimmt habe. Das Gesetz bringe die Zahl der Bewaffneten im Mutterland auf 700000, dazu kämen 48000 französischer Truppen aus Algerien und Tunis. Dies ergebe die Gesamtzahl von 748000 Mann, die Hilfsdienste nicht einbegriffen. Benazet setzt weiter auseinander, daß das Dreijahresgesetz eine bessere Verteilung der Truppen und die Schaffung eines 21. Armeekorps zur Folge hatte, die es gestatte, über 5 Armeekorps zu verfügen, die imstande seien, unermüdet an den Operationen zur Verteidigung der Grenze teilzunehmen. Der Berichterstatter stellt jedoch fest, daß das Gesetz vom 7. August 1913 genau gesprochen nicht eine Erwidern auf die mehr und mehr entwickelten Rüstungen sei, es sei eine einfache Vorsichtsmaßnahme gegen Gefahr die umso drohender sei, als das an den Toren Frankreichs geschmiedete Kriegswerkzeug mit unbestreitbarer Offensivkraft ausgestattet sei. Der Berichterstatter legt ferner die Nowendigkeit dar, den bestmöglichen Nutzen aus dem Dreijahresgesetz zu erzielen und zwar besonders durch die vollkommene Ausnutzung des Menschenmaterials. Benazet besteht in dieser

er daher mit einem zehnjährigen Mietsfuhrwerk am späten Nachmittag in Linden ein.

Er wollte Sydonie zuerst guten Tag sagen und später nach der Grube hinausfahren. Da er seine Frau nirgends fand, erkundigte er sich bei dem Dienstpersonal nach ihr. Man konnte ihm nur sagen, daß die gnädige Frau bereits vor einer Stunde weggefahren sei, ohne anzugeben wohin.

Er vermutete einen Besuch auf einem der Nachbargüter, da der Märzabend schön war, beschloß er, zu Fuß nach der Grube hinauszugehen.

In der matten Dämmerung langte er dort an. Er hatte einen kleinen Umweg gemacht und kam von der entgegengesetzten Seite. Als er den Blick auf den nach Linden führenden Fahrweg gewann, glaubte er zunächst an eine Täuschung der Sinne.

Das war ja doch unmöglich, was er . . .

Über nein! Dort schritt Sydonie an der Seite Kallenburgs unter den leise knappenden Birken dahin. Sie schienen beide in ein angelegentliches Gespräch vertieft. Er sah, wie der Direktor auf Sydonie einprach und diese manchmal zustimmend nickte. Ein Stuhl vor ihnen fuhr der leere Wagen.

Eben wandte sich der Rutscher um und hielt. Sydonie mußte wohl gerufen haben. Sie reichte ihrem Begleiter die Hand, die er lange in der seinen behielt, immer noch sprechend.

Heinz mußte nicht, was er davon denken sollte. Er empfand nur, wie ein wunderbar heißes Gefühl in ihm hochquoll und wie vergessene und überwundene, schon ein halbes Jahr zurückliegende Vermutungen aus allen Ecken hervorquollen wie Pilze nach einem warmen Herbstregen. Ueber seine Stirn fuhr eine brennende Glut, und die Kehle erschien ihm wie zugeschnitten. Er schritt schneller aus, und als er nicht mehr weit von ihnen entfernt war, räusperte er sich.

Die ganz in ihre Unterhaltung Versunkenen fuhrn herum und sahen ihn. Er glaubte ein heftiges Erschrecken in ihren Zügen zu lesen, bedachte aber gleich darauf, daß er sich wohl getäuscht haben müsse; denn Sydonie eilte ihm schon entgegen. Sie tat so harmlos naiv, so freudig überrascht, daß er alle Bedenken von sich wies. Auch in Kallenburgs Züge trat ein lebenswichtiges Lächeln.

„Das ist aber nett, Heinz, diese Überraschung“, rief Sydonie

Hinsicht auf die Dringlichkeit der Besserung der sanitären Zustände in der Armee durch Bekämpfung des Alkoholismus und Tuberkulose, durch Änderungen in den alten Kasernen und durch die Benützung aller Truppen für Ernährung und Bekleidung zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel. Benazet spricht sich von der Ausbildung der Truppen und hält es für notwendig, mehr für Exerzierplätze, Schießstände und Ausbildungslager und für besondere Übungslager für Genietruppen und für die Fußartillerie zu tun. Bericht fordert eine rasche Bewilligung des Beschaffungsgesetzes und Aufbesserungsprogramms für das Kriegsmaterial, das gegenwärtig der Kammer vorliegt. Man, so sagt Benazet, die 400 Millionen Francs unsere Nachtragsforderungen im Jahre 1913 in Rechnung zieht, und wenn man in den deutschen Budgets nichtproduktiven Ausgaben für Gewehre, Feldgeschütze und Festungen an der russischen Grenze abzieht, so ist der Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben Deutschlands über die außerordentlichen Ausgaben Frankreichs in den letzten zehn Jahren auf 1100 Millionen geschätzt worden. Der Berichterstatter schloß: Wir müssen einen Gesamtplan haben, den wir ohne Schwäche aufrechterhalten des Friedens und um Verrücktheiten zu bleiben verfolgen.

Italien.

Turin, 12. März. König Viktor Emanuel ist bereits am 22. März in Venedig eintreffen, um dort Kaiser Wilhelm zusammenzukommen. Der Kaiser wird am 24. März dort eintreffen. Vor seiner Weiterreise nach Korfu wird er dort einige Tage verbringen.

Amerika.

New-York, 12. März. Nach einem Telegramm des „Exchange Telegraph“ hat der Kriegsminister der Vereinigten Staaten beschlossen, die Truppen an der mexikanischen Grenze zu verstärken. Eine Division Infanterie hat infolgedessen Befehl erhalten sich nach Texas zu begeben.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 12. März. Der König von Albanien hat folgende Proklamation erlassen: Albanesen! In Augenblick, wo wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Euren König schart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet. Albanesen! Heute tritt das freie, unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Das Schicksal des Vaterlandes ist von nun an den Händen des Königs, der Weisheit der Regierung und der Treue der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der uns liegt, ist lang und voll Hindernissen, aber das Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk mit reichen Überlieferungen und einer altertümlichen Geschichte, und für ein Volk, das wie Ihr den mächtigen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Aufgabe und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen haben wir aus Euren Händen die albanische Krone genommen. Wilhelm I.

Lotales.

Weilburg, 13. März.

(*) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ging bei klarem Himmel eine Mondfinsternis vor. Der Umstand, daß dieselbe in die frühesten Morgenstunden fiel, brachte es mit sich, daß der Vorgang wenig Beachtung gefunden hat. Von dem mit so vielen Naturerscheinungen sonst untrennbar verbundenen „Ruh der Gemüter“ war bei dem immerhin seltenen Ereignis nichts zu spüren. Nur in vereinzelten Fällen bildete es gestern das Gespräch auf der Straße. solches Gespräch wurde an der Landtorrede belächelt. Dort trafen sich zwei Bekannte: „Run, haben Sie

und reichte ihm die Hand. „Ich glaubte dich noch in

und nun kommst du so unerwartet.“

Heinz hielt ihre Hand fest und sah ihr prüfend, mit ernstem Blick in das Gesicht. Sie zuckte mit keiner Wimper und sah ihm lachend in die Augen.

Er atmete beruhigt auf und gab die Hand frei. „Nein, so sah kein Mensch aus, den man auf unheimlichen Wegen ertappte.“

Ehe er dazu kam, auf ihre Worte zu erwidern schwang schon weiter.

„Und wie gut, daß du mich suchst, Heinz, du suchst doch, nicht wahr? Sehen Sie, Herr Direktor,“ wandte sich diesem zu, „was die Sehnsucht nicht tut, wenn man Tage getrennt war.“

Heinz gief der Ton nicht. Da ihn Sydonie aber mählich anschau, wenn Kallenburg zugegen war, hatte er ein leichtes Stirnrunzeln und ein inneres Unbehagen, so freis empfindend, wenn Sydonie eine zwischen ihnen bestehende Zärtlichkeit andere glauben machen wollte.

Er reichte dem jetzt auch herzutretenden Direktor die Hand und vernahm dann wieder Sydoniens Redestrom.

„Du kommst nun gleich ein Wort des Dankes an Kallenburg auszusprechen, Heinz. Ich tat es schon eben, deshalb fuhr ich überhaupt nach der Grube hinaus. Ich dir, in der vergangenen Nacht beabsichtigte man, den Kranz im Bureau zu plündern, und hatte es wahrhaftig auf die am Tage vorher eingelaufenen Geldsendungen gesehen. Durch das umsichtige, energische Eingreifen Herrn Direktors wurde der Einbruch aber entdeckt und eilt.“

Das Erzählte klang so wahr, daß Heinz keinen Augenblick zauderte, es zu glauben. Schon sprach er Worte des Dankes und bat um Einzelheiten.

Kallenburg berichtete mit der Miene eines Menschen, seinen Dank begehrt, weil er seine Pflicht getan hat. Er sprach sachlich und kurz über die Vorgänge.

(Fortsetzung folgt.)

„Weißt du, welcher im Leben sein eigener Feind ist? Der ist es, der wie ein Feind wider sich selbst befeht.“

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(34. Fortsetzung.)

„Ich habe einen Kostenanschlag aufgestellt“, schloß Kallenburg nach geraumer Zeit, und als erforderliche Summe zur Verwirklichung meiner Pläne rund 400000 Mark berechnet. Wollen Sie, bitte, Günstigkeit nehmen?“

Er breitete Kostenanschläge und Zeichnungen vor Heinz aus, erklärte an der Hand derselben dieses und jenes noch einmal und gab auf alle Fragen erschöpfende Auskunft.

Heinz schob endlich alle Bogen zusammen und sagte: „Ich bin vollkommen orientiert und gebe meine endgültige Zustimmung. Ein Teil des nötigen Kapitals steht dank des bisherigen guten Geschäftsganges zu unserer sofortigen Verfügung, den Rest wollen wir amortisieren. Da wir zu einem Entschlusse gekommen sind, wäre es töricht, mit der Ausführung zu zögern. Ich meine, wir nehmen die Sache jetzt gleich in März in Angriff.“

„Werden Sie auch das Kapital sofort flüssig machen können?“ fragte der Direktor mit einem lauernden Blick, der Heinz entging. „Ich meine, ist es nicht sehr angelegt? Denn wir brauchen sofort größere Summen, wenn wir so verfahren wollen, wie ich vorgeschlagen hatte.“

„Keine Sorge, lieber Kallenburg, das Geld bekommen wir sofort. Ich will gleich morgen nach Berlin reisen, mein Guthaben bei Offendorfer & Schuch abheben und vielleicht eine ebenso große Summe hinzulegen. Dann stehen vorläufig 100000 Mark zu unserer Verfügung.“

Kallenburg nickte befriedigt.

Eine halbe Stunde später schieden Heinz und sein Direktor im besten Einvernehmen.

Heinz erledigte seine Geschäfte in Berlin früher, als er geglaubt hatte. Er konnte daher seinen anfänglich vorgeesehenen Aufenthalt von drei Tagen abkürzen und schon am Nachmittag des zweiten zurückkehren. Von Frankfurt aus wollte er telegraphisch einen Befehl nach Regnitz erbiten. Da aber der Zug mit einer bedeutenden Verspätung einlief, vergaß er in der Eile seines Umsteigens seinen Voratz. Unerwartet traf

Mondfinsternis gesehen?" fragte der eine. "Gewiß," antwortete der andere, "ich kam gerade vom Stammtisch nach Hause, da gings los. Erst war der Mond so schön voll, dann war er auf einmal weg, radikal weg, nur so'n schmutziger Fleck war noch am Himmel!" — "Mensch," spottet der erste, "sollten Sie dabei nicht auch wieder einmal schön voll gewesen sein?" — "Das ist schon möglich. Aber den schmutzigen Fleck auf dem Mond hab ich diesmal nicht gemacht, ich kann's beschwören!"

• **Vollverein.** Für kommenden Sonnabend ist ein geologisches Thema in Aussicht genommen. Lehrer Selzer wird nämlich über die alten Flußläufe Deutschlands sprechen. Gäste sind wie immer willkommen.

Provinzielles.

• **Limburg, 10. März.** (Schwurgericht.) Wegen Straßenraubs hatten sich heute zu verantworten: 1. der 20jährige Dachdeckergehilfe Gustav Heßler und 2. der 20jährige verheiratete Sandformer August Weil, beide von Weilmünster. Die beiden Angeklagten befanden sich am Abend des 13. November v. Js. in dem Gasthaus Einhaus bei Möttau und zechten. Heßler hielt den Weil frei, da dieser kein Geld hatte. An einem Nebentische saß der 37jährige Bergmann Karl Heinrich Gath von Altenkirchen. Dieser sollte auch einen ausgeben, was er aber ablehnte. Gath bezahlte seine Zechen mit einem Zwanzigmarkstück. Heßler, der dieses sah, bemerzte noch: "Da kann man sehen, wer noch Geld hat." Gath verließ allein die Wirtschaft. Kurz darauf entfernten sich auch die beiden Angeklagten und gingen dem Gath nach; kurz vor Möttau holten sie ihn ein und nun gingen die drei zusammen durch Möttau. Als sie sich vor dem Ort, auf der Straße nach Altenkirchen befanden, packte einer den Gath am rechten und der andere am linken Arm und schon lagen sie im Chausseegraben. Während Heßler dem Gath beide Hände festhielt, griff ihm Weil in die Tasche und nahm ihm das Portemonnaie. Als Gath dasselbe verlangte, erhielt er es von Weil zurück mit dem Bemerkten, es habe ja im Graben gelegen. Es fehlten etwa 10 Mark, den Rest hatten sie ihm belassen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete gegen Heßler auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Weil dagegen erhält 1 Jahr 5 Monate Gefängnis und wird sofort in Haft genommen.

• **Limburg, 11. März.** (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung hatte sich der Maschinenist Steph. Stanced von Altschauen wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

• **Diez, 11. März.** Vorsteher Meyer von der hiesigen Strafanstalt ist mit 1. April zum Direktor der Strafanstalt Luckau in Brandenburg befördert worden. Zum Nachfolger für Diez ist Inspektor Köhler aus Berlin bestimmt.

• **Frankfurt, 11. März.** Die Strafkammer des Landgerichts Frankfurt hat jetzt auch den Eisenbahnsekretär Pajunk aus Niederhöchstadt, der im Jahre 1907 wegen Beleidigung des kürzlich zum Tode verurteilten Dringsten Karl Hopf zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er dem Hopf gegenüber den Ausdruck "Häftling" gebraucht hatte, in Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und die Staatskasse zur Rückzahlung aller dem Eisenbahnsekretär Pajunk entstandenen Kosten verurteilt.

Bermitteltes.

• **Siegen, 11. März.** Der Kreisaußschuß des Kreises Siegen sowie die hiesige Handelskammer haben sich für den Bau einer neuen Westerbahn Bursch-Remmerod mit Abzweigung bei Vippe über Hof nach Fehlbühnen ausgesprochen.

• **Essen, 10. März.** Mit außergewöhnlich großen militärischen Ehren wurde der Rentner Franz Bonnehage den Feldzug 1870/71 als Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 16 (Schattauer) mitgemacht. Er beruhte dem Regiment gegenüber bis an sein Lebensende die größte Anhänglichkeit, insbesondere zeigte er solche der 6. Kompagnie, bei der er gebient hatte. Neben anderen Auszeichnungen hatte Bonnehage von der 6. Kompagnie eine für unbemittelte Soldaten gestiftet. Zur Veranlassung war nun die ganze 6. Kompagnie mit Hauptmann und Offizieren erschienen, außerdem ein Offizier der 1. Kompagnie des Regiments und die Regimentskapelle. Die Kompagnie drei Ehrensalven ab, worauf die Regimentskapelle einige Trauerchoräle spielte.

• **Berlin, 11. März.** Wie der "Total-Anzeiger" berichtet, ist bei den Oldoway-Ausgrabungen des Geologischen-paläontologischen Instituts der Universität im nördlichen Deutsch-Ostafrika ein fossiles Menschenknochen gefunden worden. Sein Vorkommen, zugleich mit Resten von Tieren, die längst ausgestorben sind, verrät, daß es sich um einen Fund aus der Diluvialzeit handelt.

• **Berlin, 12. März.** Im Reichsamt des Innern werden gestern neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der Ärzteschaft und den Krankenkassen statt. Die Verhandlungen waren notwendig geworden, weil sich weigerten, die von auswärtigen herangezogenen Ärzte abzugeben, bezw. zu entfernen. Aber den Vorschlag der Regierungen, ein Zentral-Abfindungsamt für die Notärzte zu gründen, wurde verhältnismäßig eine Einigung erzielt. Der Sitz des Amtes wird Leipzig sein. Von Prüfungsausschüssen ernannt wird ein noch zu wählender Ausschuß, der die Vorschläge der Notärzte prüfen wird. Sodann wurde in die Besprechung der von den Ärzten neuerdings erhobenen Forderungen eingetreten. Dabei kam es wiederholt

zu scharfen Auseinandersetzungen. Schließlich erklärten sich die Vertreter der Kassen bereit, die Bestimmungen des § 11 der Abmachungen vom 23. Dezember v. Js. einzuhalten, und so einer Verzögerung der Vertragsbeschlüsse bei einzelnen Kassen zwischen Ärzten und Kassen entgegenzutreten. In Breslau fanden bereits am Freitag unter den Kassenvertretern neue Verhandlungen statt, um die Kassen zu einem Friedensschluß mit den Ärzten zu bewegen.

• **London, 11. März.** Eine Suffragette unternahm ein sinnloses Attentat in der Nationalgalerie. Sie zerhackte mit einem Beil das berühmte Gemälde von Velasquez: "Die Venus mit dem Spiegel," das sich seit 1906 im Besitz der National-Galerie befindet. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 1 Million Mark. Es gelang den Wächtern, die fliehende Negäre festzunehmen. Der Schaden ist reparierbar. — Alle öffentlichen Gemäldesammlungen in London und in den königlichen Schlössern in Kensington, Windsor, New, Hampton-Court und Edinburgh sind infolge des Attentats auf die Venus von Velasquez für das Publikum geschlossen worden. Das Britische Museum und das South Kensington-Museum blieben vorderhand noch geöffnet. Die Trustees der National-Galerie haben noch keine Sitzung wegen des der Venus zugefügten Schadens abgehalten, und es wird noch einige Tage unbestimmt bleiben, was über das Bild verfügt werden soll. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Restauration schnellstens vorgenommen wird. Man hofft, den Schaden ohne allzugroßen Nachteil für die Wirkung des Gemäldes ausbessern zu können. Im Publikum hat die neueste Tat die Stimmung gegen die Suffragetten wesentlich verschärft.

• **Konstantinopel, 11. März.** Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Note: "Einige auswärtige Zeitungen bringen falsche und übertriebene Nachrichten über das Ergebnis der Töchter des Generals Liman. Die amtliche Untersuchung stellte fest, daß es sich um gewöhnlichen Diebstahl handelt. Als die beiden Töchter Limans in Begleitung des Oberleutnants Perinet von Thauvenay am 27. Februar bei Baitos spazieren gingen, wurden sie von drei Arbeitern einer Militärfabrik, die sich als Polizeibeamte ausgaben, aufgefordert, stehen zu bleiben. Der Oberleutnant, der kein Türkisch verstand, glaubte, daß man sie im Verdacht habe, von den Befestigungen am Bosporus Aufnahmen machen zu wollen. Er war eben im Begriffe, den Arbeitern die Handtaschen der Damen und den Inhalt seiner Taschen zu zeigen, als die Arbeiter die Portemonnaies an sich rissen und flüchteten. Sie wurden sofort verfolgt und festgenommen. Natürlich werden sie für ihr Vergehen entsprechend bestraft werden."

Hochwasser.

• **Marburg, 11. März.** Die Ohm ist mit ihren beiden Zuflüssen Klein und Wohra über die Ufer getreten. Bei Kirchhain sind weite Strecken des Ohmtales überflutet.

• **Koblenz, 12. März.** Der Rhein ist seit gestern nacht, nachdem er die Höhe von 6,19 erreicht hatte, endlich zurückgegangen. In den Kellern, an Anlagen, Wiesen und Gärten hat das Wasser großen Schaden angerichtet. Da die Hafenplätze in Oberlahnstein, Neuwied, Andernach überschwemmt sind, laden die Güterschiffe zum Teil hier aus, was allerdings auch mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, da das Wasser ebenfalls noch auf den Werften steht. Die Mosel fällt. Heute regnet es wieder.

• **Mainz, 12. März.** Der Rhein stieg bei Mainz weiter von 3,91 auf 4,01 Meter, der Main bei Koftheim von 3,87 auf 3,94 Meter.

• **Bonn, 12. März.** Wegen Hochwasser mußte der Trajektbetrieb Bonn-Beuel um 10 Uhr heute eingestellt werden. Er ist auf unbestimmte Zeit unterbrochen.

• **Köln, 12. März.** Schwere Schneestürme wüthen zur Zeit im Rheintal und in der Eifel. Im Sauerland ist das Thermometer mehrere Grade unter Null gesunken. Der Rhein beginnt langsam zu fallen.

• **Düsseldorf, 12. März.** Der Rhein ist seit gestern weiter gestiegen, allerdings geringer als in den letzten Tagen. Der Düsseldorfer Pegel zeigte heute einen Stand von 6,30 Meter. Die Schifffahrt ist durch das Hochwasser nicht unbedeutend behindert. Die kleineren Schiffe kommen gegen die starke Strömung nicht mehr an und die großen Raddampfer müssen mit vermindertem Anhang fahren. Am Niederrhein fällt unanständig Schnee und Regen. Man rechnet in Schifffahrtkreisen noch mit weiterem Steigen des Wassers.

• **Duisburg, 12. März.** Das zunehmende Hochwasser bewirkt starke Betriebsstörungen. Ein Sägewerk mußte den Betrieb einstellen. Die Phönix-Gesellschaft und die Rheinischen Stahlwerke können zu Wasser keine Erztransporte empfangen. Aus sämtlichen Magazinen hört die Kohlenverladung auf.

• **Eisenach, 11. März.** Das Hochwasser der Werra überflutet jetzt das Talgelände und die Verkehrsstraßen und erreichte bei Wartha einen Eisenbahndamm.

Luftschifffahrt.

• **Paris, 12. März.** Aus Lunéville wird gemeldet: Ein Flugzeug, das von Osten zu kommen schien und dessen Nationalität unbekannt ist, stürzte während eines Schneesturmes in der Nähe des Forts Manonville oberhalb des Waldes von Mondon ab und verschwand. Die von den militärischen und zivilisatorischen angestellten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

• **Konstantinopel, 12. März.** Der Katastrophe auf dem Fernflug Konstantinopel-Kairo folgt eine nicht minder tragische zweite auf dem Fuß. Die Flieger Murri und Ismael Haffi hatten, nachdem sie in der Vorwoche Konstantinopel verlassen hatten, vorgestern Jaffa erreicht. Dort unternahmen sie in mäßiger Höhe Flüge um die Stadt. Plötzlich stürzte der Flugapparat

ins offene Meer. Murri konnte von Fischern, die mit ihren Barken herbeieilten gerettet werden, Ismael Haffi ertrank.

Allerlei.

• **Eine elegante junge Dame** machte einen Spaziergang in die entlegeneren Teile des Parks und erwischte einen Jungen, der ein Nest ausnahm. "Pfui, du abscheulicher Bengel!" rief sie empört, "wie kannst du so herzlos sein, diese Eier auszunehmen? Denkst du denn garnicht an die arme Mutter, wenn sie zurückkommt und —" "Ist alles in Ordnung!" erwiderte der Bursche, "die Vogelmutter ist schon tot!" — "Woher weißt du denn das?" fragte ungläubig die Dame. — "Na, ich sehe sie ja auf Ihrem Put!"

Marktberichte.

• **Limburg, 11. März.** (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Raffaicher) M. 16.40, weißer (fremder) M. 15.90, Korn M. 12.00, Gerste M. 9.00, Hafer M. 8.00—0.00, Kartoffeln per Ztr. M. 2.20—0.00, Erbsen M. 0.00, Butter per Pfd. M. 1.15, zwei Eier 14 Pfg.

Letzte Nachrichten.

• **Köln, 13. März.** Gestern nachmittag brach in einer der Hauptverkehrsadern, der Straße "Unter den fetten Hennen", das Hauptwasserrohr, das eine Stärke von 600 Millimetern besitzt. Sofort wurde die ganze Umgebung unter Wasser gesetzt, zwischen dem Dom und dem Bahnhof stand das Wasser fußhoch. Sämtliche Keller der Umgebung wurden unterpflutet. Das Pflaster und der Stampfasphalt der Straße wurde auf einer Strecke von hundert Metern gehoben und geworfen, ebenso wurden die Schienen der Straßenbahn gehoben. Die Gefahr wurde durch Absperrung des Hauptrohres beseitigt.

• **Dresden, 13. März.** Die Stadtverordneten bewilligten gestern mit 40 gegen 39 Stimmen die von der Regierung geforderten Mittel zur Errichtung einer Galerie für moderne Gemälde im Betrage von 400000 Mark.

• **Leipzig, 13. März.** Hier ist ein neuer Ärztekongress wegen der Honorarforderungen entstanden. Nach einer gültigen Vereinbarung der allgemeinen Ortskrankenkasse mit den Ärzten war seinerzeit beschlossen worden, die in Zukunft der Kasse freiwillig beitretenden Mitglieder lediglich auf das Krankengeld zu beschränken, jedoch sie, wie alle Privatpersonen, den Ärzten den üblichen Honorar selbst bezahlen müssen. Das Versicherungsamt hat die dazu nötigen Satzungsänderungen genehmigt. Damit ist die ärztliche Honorarfrage von neuem akut geworden.

• **Berlin, 13. März.** Im Palais des Kronprinzen fand gestern abend eine Theatervorstellung statt. Richard Alexander brachte mit seinem Ensemble den Fastnachtsschwanz "Nach dem Opernball" von George Feytaud zur Aufführung. Nach der Vorstellung fand ein Diner statt, an dem auch die Künstler teilnahmen. Während des Mahles nahm auch der Kronprinz am künstlichen Platz und verweilte eine halbe Stunde lang mit den Künstlern im Gespräch. Der Kronprinz ließ den mitwirkenden Damen eine mit Diamanten besetzte Brosche mit dem Buchstaben W. und den männlichen Darstellern Manschettenknöpfe aus blauem Email, mit Brillanten besetzt, überreichen.

• **Berlin, 13. März.** Der Flieger Lindekolg stieg gestern mit einem Passagier 4900 Meter hoch und hat damit einen neuen deutschen Höhenrekord geschaffen. Er stieg um 1.32 Uhr mittags mit dem Oberleutnant zur See Plüschow auf und schraubte sich allmählich bis zu 3000 Meter empor. Dann aber begannen die Schwierigkeiten. Die Kälte stieg rapide, so daß das Thermometer schließlich 30 Grad unter Null zeigte. Bei dieser Temperatur froren die Benzinrohre ein und am Kühler bildete sich eine Eisschicht. Da der Motor nur mühsam arbeitete und still zu stehen drohte, sah sich der Flieger zur Landung gezwungen, die gut gelang.

• **Berlin, 13. März.** Gestern nacht kam es in der Saarbrückerstraße im Norden Berlins zu schweren Erzfällen, in deren Verlauf die Kriminalbeamten Ludwig und Rhein von ihren Schusswaffen Gebrauch machten und die Kutscher Kusagl und Heith schwer verletzten.

• **Paris, 13. März.** In der gestrigen Kammerverammlung über das Cadregesetz bemühte sich Kriegsminister Rouleux die von Jaurès aufgestellte Befürchtung zu zerstreuen, daß die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit eine Entwertung der Reserve zur Folge hätte. Darauf nahm die Kammer die einzelnen Artikel der Vorlage und schließlich das gesamte Gesetz mit 415 gegen 105 Stimmen an.

• **Paris, 13. März.** Die Bäder, die bereits im vorigen Jahre in den Ausstand getreten waren, wollen erneut einen Streik beginnen. Die Bäder von Paris und des Seine-Departements verlangen den Fortfall der Nacharbeit, die Anwendung des Gesetzes über die wöchentliche Ruhe und eine Lohnerhöhung. Sie haben in einer gestern stattgefundenen Versammlung diese Forderungen in aller Öffentlichkeit aufgestellt und sind bereit, daß sie im Falle der Verweigerung in den Streik treten werden.

• **London, 13. März.** Nach Meldungen aus Melilla herrscht an der nordafrikanischen Küste ein furchtbarer Sturm, dem viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. 12 Schiffe sind gestrandet, 100 Personen konnten gerettet werden, Viele Schiffe befinden sich in Seenot.

• **Washington, 13. März.** Auf der Werft von Newport wurde gestern das Schlachtschiff "Texas" in Dienst gestellt. Die "Texas" ist das mächtigste augenblicklich schwimmende Schlachtschiff der Welt. Es besitzt 10 15-Millimeter-Geschütze und 21 12 1/2-Millimeter-Kanonen, die als Mittelartillerie dienen. Die Geschwindigkeit beträgt 21 Seemeilen in der Stunde.

London, 13. März. Die Regierung veröffentlicht folgende Zahlen über das Flottenbudget. Danach beträgt die Gesamtsumme des Budgets 1031 Millionen Mark. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Vermehrung von 55 Millionen. Im neuen Flottenbauprogramm sind vier neue Schlachtschiffe, vier leichte Kreuzer, 12 Torpedobootszerstörer und eine große Anzahl von Unterseebooten und Hilfschiffen vorgesehen. Sechs Millionen Mark sind für die Entwicklung des Marineluftdienstes bestimmt. Der Mannschaftsbestand wird im nächsten Jahre um 5000 Offiziere und Mannschaften vermehrt werden.

New-York, 13. März. George Westinghouse, der Erfinder der nach ihm benannten Eisenbahnbremse, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 15. März, predigt vormittags 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. Vesper: Hr. 81 u. 78. Kindergottesdienst. Lied: Nr. 39 der Kinderharfe („Ein Lämmlein geht“). — Nachmittags 2 Uhr predigt Pfarrer Möhn. — Die Amtswoche hat Hofprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Sonntag vormittags 8 Uhr Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt, nachmittags 6 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Werktag. Jeden morgen um 7 Uhr: Hl. Messe, außerdem Montag und Donnerstag um 8 Uhr. Montag, Dienstag und Mittwoch ist abends 6 Uhr: Segensandacht zu Ehren des hl. Josephs. Freitag abend 6 Uhr: Fastenandacht; Samstag abend 6 Uhr: Salve.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 14. März.

Veränderlich doch noch vielfach wolkig und noch einzelne Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

Apollo-Theater Weilburg.

Sonntag und Montag:

Zigeunerblut.

Hervorragende Tragödie in 3 Akten. In der Hauptrolle die berühmte dänische Tragödin

Asta Nielsen.

Sowie das übrige Schlagerprogramm.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 18. März 1914, vormittags 10 Uhr, wird im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Holz versteigert:

- 12 Eichen-Stämme von 6,85 Festm.
- 4 Raummeter Eichen-Knüttel,
- 3 Buchen-Stämme von 2,81 Festm.,
- 2 Nadelholz-Stämme von 3,32 Festm.,
- 16 Raummeter Nadelnutholz,
- 4 " Eichen-Scheit und Knüttel
- 169 " Buchen " " "
- 24 " Nadelh. " " "
- 690 Wellen.

Die Zusammenkunft ist beim Forsthaus.

Dillhausen, den 12. März 1914.

Der Bürgermeister. Gerhardt.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. März d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt 17 „Brieberg“:

- 7 Eichen-Stämme von 5,84 Festmeter (1 Stamm 2,25 Fm.)
- 4 Rm. Eichen-Scheit und Knüttel,
- 144 " Buchen-Scheit,
- 15 " Knüttel,
- 2725 Buchen-Wellen.

Distrikt 16 „Fuchsgraben“:

- 250 Rm. Buchen-Scheit,
- 11 " Knüttel,
- 3050 Buchen-Wellen.

Anfang Distrikt 17 „Brieberg“ mit den Eichen-Stämmen.

Drommershausen, den 11. März 1914.

Der Bürgermeister.

Versteigerung.

Sterbfalls halber lasse ich am **Mittwoch den 18. ds. Mts.**, vormittags 10 Uhr anfangend,

2 Rüge, eine Bandsäge mit neuen Lagern, sonstiges Wagnerhandwerkzeug und eine große Partie gutes trockenes Wagnerholz (buche Bohnen etc.) öffentlich meistbietend versteigern.

Sirschhausen, den 12. März 1914.

Otto Marzolf Ww.

Weilburger Winterschulverein.

Versammlung

am **Sonntag den 15. März**, nachmittags 3 Uhr, im „Rassauer Hof“ in Weilburg.

Für Montag suche tüchtige

Erdarbeiter

zum Begen einer Kabelleitung in Weilburg.
Saibach, Unternehmer, Weinbach.

Der

Total-Ausverkauf

der Firma

L. Herz Soehne in Weilburg

wegen Erbauseinandersetzung zu **erheblich herabgesetzten Preisen** auch für die inzwischen **eingetroffenen Neuheiten** der **Frühjahrs- und Sommersaison** wird fortgesetzt.

Ganz besonders wird auf die grossen **Vorräte** in

schwarzen, weissen und farbigen Kleiderstoffen (für Konfirmanden)
Costüm- u. Blusenstoffen, Tuchen u. Buckskins, Weiss- u. Leinenwaren
Bettbarchenten und Federn

in den bekannten und bewährten reellen Qualitäten für **Ausstattungen** hingewiesen.

Die deutlich sichtbaren, ausserordentlich herabgesetzten **Ausverkaufspreise** verstehen sich **rein Netto** gegen Barzahlung.

Zuchtviehmarkt in Weilburg.

Am **Dienstag, den 31. März d. J.**, findet in Weilburg vor dem Rathaus ein

Zuchtviehmarkt mit Prämiiierung

statt, auf dem Bullen und Rinder von angeforderten Simmentaler Tieren und Zuchteber aufgetrieben werden. Gemeinden und Züchter finden besonders günstige Gelegenheit zum Ankauf guter Zuchttiere.

Die Bedingungen über die Zulassung zur Prämiiierung können von dem königlichen Landratsamt in Weilburg bezogen werden.

Der stellvertretende Vorsitzende:
Neu.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Freitag den 20. März d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Rathaussaal dahier versteigert:

- 1) aus den Distrikten „Lichterwand“, „Lichterköpf“, „Kaisersley“ und „Neupel“:

121 Alteichen (Stämme u. Abschnitte) m. 163,27 Fm

- 2) aus den Distrikten 30 u. 39 „Engeweid“, 57 „Lichterköpf“, 73 „Hörch“ u. 79b „Kreisen“:

63 jüing. Eichenstämme Bau- und Wagnerholz m. 21,68 Fm.

Gleichzeitig kommen zum Verkauf aus den Distrikten 40 „Engeweid“ und 79b „Kreisen“:

16 Weichholzstämme (13 Birken u. 3 Aspen) mit 6,32 Festm.

Wegen Auszüge aus den Abzählungstabellen, sowie wegen vorheriger Besichtigung des Holzes wende man sich rechtzeitig an Herrn Gemeindeförster Böhmer hier, oder an die unterzeichnete Stelle.

Weilmünster, den 11. März 1914.

Bürgermeisteramt

Tannen-Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch den 18. März d. J., von vormittags 10 Uhr an, werden versteigert in den Distrikten 74 und 76a „Schläge östlich der Straße“, sowie in den Totalitätsdistrikten „Schläge westlich“, „Kreisen“, „Lichterköpf“, „Engeweid“, „Dietenhäuserberg“ und „Lautenberg“:

180 Tannenstämme 2r und 3r Klasse mit 129,35 Festmeter

Zusammenkunft auf der Frankfurterstrasse an Distr. 76a. Nur das Holz in 76a = 56 Festm. und in 74 = 22 Festm. wird vorgezeigt, dasjenige in den anderen Schlägen wolle man vorher besichtigen.

Weilmünster, den 11. März 1914.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag den 16. März d. J., von vormittags 10 Uhr an, kommen in den Distr. 61b „Lichterköpf“ 76a „Schläge östl. der Straße“ sowie in den Totalitätsdistrikten „Kreisen“ und „Schläge westlich der Straße“ zur Versteigerung:

Eiche: 8 Rm. Röllscheit, 20 Rm. Knüttel, **Buche:** 2 " Scheit, 11 Rm. Knüttel, 6450

Weichholz: 4 Rm. Scheit, 26 Rm. Knüttel, **Nadelholz:** 29 " 360 " 1175

Wellen.

Anfang in Distr. 61b „Lichterköpf“ mit den Wellen.

Weilmünster, den 11. März 1914.

Der Bürgermeister.

Volksverein.

Samstag den 14. März

abends 8¹⁵ Uhr im Saalbau

Vortrag

des Herrn Lehrer Selzer:

Die alten Flußläufe

Deutschlands.

Schl.

Nerztl. Sonntags-Nachmitt. Dienst

Sonntag den 15. März

Dr. Moser.

Segeltuch-

Planen und Decken

fabriziert

J. Dreher, Breitweid,

Dillkreis.

Muster und Preisliste frei.

IM THEATER

oder im Konzertsaal. Gibt es

zum Schutz der Stimme nichts

Angehöriger als eine Schachtel

Wybels-Tabak: Erhältlich in

allen Apotheken u. Drogerien

Preis der Originalschachtel 1 Mk

Amur Jünger m. m. m.

Dr. Busleb's Fenchelhonig

a. Fl. 50 Pfg. Dr. Busleb's

Johannisbeerzucht, a. Fl. 50

Pfg. Dr. Busleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon,

30 Pfg. wirken Wunder. Nur bei Paul Klei, Engelapotheke.

Wasche mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Hfrk. Pferde-Lose

Ziehung am 8. April Los 1 M.

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des

Strassburger Münsters,

Ziehung 23., 24. u. 25. April

Los M. 3.—

Buchhandlung S. Zipper, G. m. H. b.

Musikverein.

Musikabteilung heute Probe

la holl. Volkher

feinste Röllm

4 St. 25 Pfg. W. Baur

Der Brotbedarf für

Unteroffizier- u. W.

für 1914 ca. 75000 B.

Freitag den 20. März

lich vergeben werden.

Bedingungen, deren

vor Abgabe des Angeb.

erforderlich ist, liegen

Rendanturzimmer aus.

Rüdenverwaltung

Anteroffizieroor

Weilburg.

Sch hab

die wirksamste medizinische

alle Arten Hautunreinigk.

Santauschläge, wie Wunden,

neue, Blüthen, rote Flecken, etc.

echte **Stedenpfer**

Leerschweifel

v. Bergmann & Co.,

a. St. 50 Pfg. zu haben

„Engel-Apotheke“ u. „Eimer“

in Weilburg

Kleine Wohnung

Do, sagt die Exped.

Trdl. möbliertes

zu vermieten.

Näher. in der Exp.

Schöne

3 Zimmer-Wohn

zu vermieten, per

beziehb. Näheres in der Exp.

Drei Baupläne

zu jed. gehören bis

Bäume. J. Baupl.

Für einen kleinen

halt in Wiesbaden

oder 15. April durch

verlässiges

Mädchen

gejucht, das im Kochen

allen Hausarbeiten per

Hoher Lohn. Für

Heizung und alle

Arbeiten ist Diener

Nur Mädchen mit

Zeugnissen, die lange

Stelle waren, wollen

melden.

Off. unt. 612 an

2 Anstreicher

n. 1 Lehrling

Carl Zachmig,

meister, Baig.

Friseur-Lehr

unter günstigen Bed.

zum baldigen Eintritt

E. Schmidt,

Bahnhoft.

Mädchen

auch Monatmädchen

Frau Voehmet.